

# Correspondent

Er scheint  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 6. Februar 1900.

№ 15.

## Die sozialpolitische Bedeutung

des Tarifes und der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe wird nur noch von den Tarifgegnern geleugnet, als da sind: Vereine rheinisch-westfälischer und ost- und westpreussischer Buchdruckermeister, Buchdrucker-Gewerkschaft, Gutenberg-Bund, Leipziger Gewerkschaftsverband usw. Doch auch ein Teil dieser Gegnerschaft richtet sich weniger gegen den Tarif als vielmehr gegen die in der Tarifgemeinschaft ausgedrückte Gleichberechtigung des Arbeiters beim Abschlusse des Lohn- und Arbeitsvertrages. So unvollkommen diese Gleichberechtigung in der Ära der privatkapitalistischen Produktionsweise noch sein mag, zum mindesten bedeutet sie die Beseitigung des Absolutismus im Gewerbe und die Andahnung wirtschaftlich-konstitutioneller Einrichtungen. Nach dieser Richtung wird sich in Zukunft die gewerkschaftliche Taktik zu bewegen haben und um jene notwendige Voraussetzung für einen höhern Einfluß der Arbeiter auf das Wirtschaftsleben erreichen zu können, darf keine Gewerkschaft vor den äußersten Konsequenzen zurückschrecken. Die Frage ist nur, ob parteipolitische Einflüsse, wie sie z. B. in Leipzig bestehen, den Gewerkschaften die nötige innere Erstärkung ermöglichen, um sich in der Praxis des gewerkschaftlichen Lebens ein solches Ziel überhaupt stecken zu können. Doch über diese alte und doch ewig neue Frage ein andermal. Nur nebenbei wollen wir bemerken, daß der Kampf der unnatürlichen Verbündeten sowohl gegen die in der Tarifgemeinschaft ausgedrückte größere Selbständigkeit der Arbeiter wie gegen die Selbständigkeit unserer Organisation geführt wird. Haben wir drüben seht man sich heißen Herzens nach der Verwirklichung der Herdentheorie. Doch diese Zeiten sind unwiederbringlich dahin und den Tarifignoranten im fernem Westen und Osten wie der „Neutralzone“ am Leipziger Horizonte gebühren Lob und Preis, daß sie die deutende Geschlossenheit im Buchdruckgewerbe in eiserner Phalanx zusammengeführt, welche die mehr oder minder schlauen Absichten ihrer Gegner zu durchschauen und zu durchkreuzen weiß.

Während so auf der einen Seite der mit wenig wählerischen Mitteln gegen die sozialpolitischen Einrichtungen im Buchdruckgewerbe geführte Kampf tobt, bricht sich anderseits immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß die gewerbliche und soziale Entwicklung eines Berufes mächtig gefördert werden kann, wenn man den tatsächlichen Verhältnissen entsprechend unter Ausschöpfung utopischer Wünsche auf dem Boden gegebener Thatfachen sich einzurichten sucht und dadurch der Welt das Beispiel bietet, daß man sehr wohl mit den bestehenden Zuständen unzufrieden sein kann, ohne deshalb das Vertrauen in die eigne Kraft aufzugeben, die sich in dem Bewußtsein sicher weiß, daß jede Gegenwartsarbeit dem Ziele mit Sicherheit näher bringt. Ja, daß allein die Gegenwartsarbeit von bestimmender Entscheidung für die Gestaltung der Zukunft ist. Diese Arbeit darf natürlich nicht lediglich in der Kritik bestehen, sondern muß sich in positivem Schaffen betätigen. Einem solchen

ist auch der Erfolg in Gegenwart und Zukunft verbürgt. Das geht natürlich nicht mit Eilzugsgeschwindigkeit, denn dieses Tempo kennt die organische Entwicklung nicht. Wir werden uns damit begnügen müssen, die Früchte unserer Hoffnungen nach Maßgabe unsrer Arbeit reifen zu sehen. Diese Lehre wird dem Menschengeschlechte von Jahrhundert zu Jahrhundert zu teil. Ob sie im zwanzigsten Jahrhundert beherzigt wird? Zweifellos, denn man ist der Prophezeiungen satt und ist müde, auf den Messias zu warten. So greift man denn zur verheißenen praktischen Arbeit, um mit jedem Spatenstiche der Menschheit neue Kraft und neues Leben zuzuführen. Man könnte zwar mit demselben Werkzeuge dem einen oder anderen auch den Schädel einschlagen — aber ist diese in den Jahren 1525, 1792, 1848 und 1871 geübte Praxis dem Fortschritte oder der Reaktion dienlicher gewesen? Von dieser Methode, bessere Verhältnisse zu schaffen, will niemand mehr etwas wissen, die einen aus Gründen der Ueberlegung und des Verstandes, die anderen aus Gründen der Ohnmacht. Sei dem wie ihm wolle, wir bemühen uns, uns ihrer Zeit gerecht zu werden, und wo man in diesem Sinne wenig und eifrig an die Arbeit geht, bleiben die Erfolge nicht aus, die wieder zu höheren Leistungen mit befriedigenden Resultaten befähigen. Und das beste ist, gegen diese Art Arbeit kann der verbissenste Reaktionsär nicht erfolgreich ankämpfen, denn der Geist ist mächtiger als die rohe Gewalt.

Das lehrt die tarifliche Arbeit im Buchdruckgewerbe recht sinnenklar. Sie bewegt sich im Rahmen des Möglichen und Erreichbaren und ist mit positiven Erfolgen gekrönt. Und das will in einer Zeit harter Prinzipienreiterei und über Theorien etwas heißen. Außerdem ist die strupellose Gegnerschaft dieser tariflichen Arbeit nicht zu unterschätzen. Trotzdem geht es vorwärts und die einmühs durch die Tarifgemeinschaft gestörte Einigkeit der Kollegenchaft wird gerade auf der Basis jenes wirtschaftspolitischen Programms wieder perfekt. Aber über unsern Kollegenkreis und das Gewerbe hinaus wirken die sozialpolitischen Einrichtungen im Buchdruckgewerbe ermunternd und vorbildlich. Das wurde 1896 von einer Seite befürchtet, von der andern erhofft. Diese Hoffnung ist zu unsrer Freude Thatfache geworden. Von sporadisch und unvollkommen auftretenden ähnlichen Einrichtungen in anderen Gewerben wollen wir vorläufig absehen, aber von der Thatfache reden, daß durch die Tarifgemeinschaft der herrschenden Gesellschaft und den maßgebenden Gewalten das Problem eines praktischen und durchführbaren sozialen Programms aufs Lebendigste demonstriert ist. Und daß hieraus verschiedene Ministerien und zahlreiche andere Behörden bereits die zutreffendsten, weil einzig möglichen Konsequenzen gezogen haben, ist nicht nur erfreulich für uns, sondern für den sozialen Fortschritt überhaupt. Aber ohne ein praktisches Beispiel wäre wohl an solche erfreuliche Erscheinungen nicht zu denken gewesen. Ist es nun ein Verbrechen, daß die Buchdrucker dieses Beispiel gegeben haben? Wir wollen aber die Tarifgemeinschaft nicht auf

das Buchdruckgewerbe beschränkt, sondern auf das Erwerbsleben Deutschlands ausgedehnt wissen. Wir wollen gesetzliche Einrichtungen an Stelle privater Abmachungen, wir erwarten vom Reiche eine Sozialpolitik wie wir sie mit schweren Opfern und nach langen Kämpfen im Buchdruckgewerbe durch die Tarifgemeinschaft und ihre Institutionen angedeutet. Wir wollen nicht nur den § 152 der Gewerbeordnung, den die brutale Macht eines Kapitalistenringes hohnlachend unter die Füße treten kann, sondern gesetzliche Einrichtungen, die im Sinne unsrer Tarifgemeinschaft die Gleichberechtigung des Arbeiters im heutigen Wirtschaftsleben ein für allemal und dauernd zur Wahrheit machen. Was unsere Vorfahren auf der Nationalbuchdruckerversammlung in Mainz als Programm aufgestellt und was zum Teile Thatfache geworden ist durch unsre Tarifgemeinschaft: ein Reichsarbeitsamt unter thätiger und gleichberechtigter Mitwirkung von Unternehmern und Arbeitern, das alle einschlägigen Fragen in den Beziehungen zwischen den Angehörigen eines Gewerbes und Streitigkeiten auf dem Wege gegenseitiger Verständigung zu regeln sucht, dem die Verwirklichung des Arbeitsmarktes und dem entsprechenden praktische Einrichtungen zu treffen aufzugeben wäre. Einmal geschaffen, ist eine derartige Institution dazu angethan, zu einem Kulturinstrumente von säkularer Bedeutung zu werden.

Noch steht der Verwirklichung dieser Gedanken die auf die Selbständigkeit der Arbeiter hinzielende „soziale“ Mission der Kühnemann und verwandter Berufsgenossen entgegen, noch ist die soziale Verständigungslosigkeit des größten Teiles der Unternehmer nicht gebrochen, noch steht ein großer Teil der Arbeiterchaft unter der Herrschaft der Phrase, daß die Tarifgemeinschaft gleichbedeutend sei mit dem Verrate von Arbeiterinteressen. Ein Berg von Vorurteilen ist noch zu übersteigen, bis die Erkenntnis sich Bahn bricht, daß nur eine reformatorische Thätigkeit die organische Entwicklung der Gesellschaft zum Besten der Arbeiter und im Interesse von Frieden und Freiheit beeinflussen kann. Diese Erkenntnis gefördert zu haben ist ein unbestreitbares Verdienst der deutschen Buchdrucker, und ihre Tarifgemeinschaft wird nicht nur in beruflichen, sondern auch in Versammlungen anderer Gewerbe erörtert und durch die aus Arbeiterkreisen erfahrene Gegnerschaft wird sie in derselben weit erfolgreicher wirken können als es im andern Falle hätte geschehen können. In den verschiedensten Stadtverordnetenräten hat mehrfach die Tarifgemeinschaft zur Beratung gestanden, sie zwingt zur Stellungnahme durch den Einfluß und die Bedeutung, welche ihr für das gewerbliche Leben wie für die soziale Entwicklung beigegeben werden muß. Es zeugt gewiß von erfreulichem Verständnisse für die Bedeutung dieser Frage, wenn da jüngst der Danziger Stadtverordnete Fuchs bei der Verteidigung des Grundgesetzes, daß behördliche Arbeiten nur in tarifstreuen Druckereien hergestellt werden sollen, unter Bezugnahme auf eine Gegenpetition der Tarifgenossen diesen erklärte, daß sie „offenbar von dem innern Wesen und der sozialpolitischen Bedeutung der Tarifgemeinschaft

gar kein Verständnis hätten", denn „durch dieselbe werde ein bedeutendes Stück sozialer Arbeit gefördert, so daß die Tarifgemeinschaft selbst wohl als vorbildlich für die Regelung der gegenseitigen Interessen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern betrachtet werden darf". Herr Fuchs hat wohl jedem sozial denkenden Menschen und vor allem jedem Buchdrucker aus dem Herzen gesprochen, wenn er zum Schlusse betonte: „Es wird den Herren auf die Dauer nicht gelingen, die sozialpolitischen Ideen des zwanzigsten Jahrhunderts zu verkennen und gegen den Strom zu schwimmen." In der gleichen Sitzung bezeichnete der Stadtverordnete Münterberg die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker „als eine sozialpolitische That ersten Ranges". Es habe ihn immer ein Gefühl des Reides befallen, wenn er sich derartige Einrichtungen im Buchdruckgewerbe vergegenwärtige und gesehen habe, daß in anderen Gewerben dieser friedliche Weg nicht beschritten werde. Die „zielbewußten" Gegner des Verbandes werden zwar aus diesem Urteile bürgerlicher Vertreter über die Tarifgemeinschaft herauslesen, daß diese nur im Interesse der Unternehmer gelegen sei, aber die Zeiten sind längst vorbei, da in Kollegenkreisen diese absichtliche Verkennung der Thatfachen eine Gefolgschaft fand. Und trotz der leidenschaftlichen und demagogischen Bekämpfung friedlicher Bestrebungen im Gewerbe durch die Leipziger Sozialdemokratie haben die sozialpolitischen Einrichtungen im Buchdruckgewerbe sich den Weg zu ebnen gewußt, und daß in den Sälen der Stadtverordneten und in den Büreaus der Behörden heute über die Bedeutung und die praktische Nutzenanwendung der Tarifgemeinschaft diskutiert wird, ist an sich schon ein großer Erfolg. Im Endresultate aber wirkt damit die Tarifgemeinschaft vorbildlich für derartige Einrichtungen auf geistlicher Grundlage. Und wer auf dem Boden der Evolution und reformerischen Thätigkeit steht, kann dies nur wünschen im Interesse einer friedlichen Lösung der sozialen Frage. Und die Buchdrucker sind und bleiben die Bannerträger dieser Idee!

## Korrespondenzen.

**Nürnberg.** Das letzte Jahr im vorigen Jahrhundert war für den hiesigen Ortsverein von besonderer Bedeutung, da sich endlich die Kollegen der beiden Papierwarenfabriken von H. C. Westhorn und Gerjon aufrüsteten, um in ihren Offizinen dem Tarife Eingang zu verschaffen. (Bei Haller und Hofmann ist er bereits im Jahre 1898 schriftlich anerkannt worden.) Leider ist die Anerkennung desselben an der Laubzeit meist aller Kollegen gescheitert, da dieselben wohl kündigten, aber in der Kündigungszeit sich durch Zureden ihrer Arbeitgeber beeinflussen ließen und die Kündigung zurücknahmen. — Aufgenommen wurden 25 Kollegen, ausgeschlossen folgende Mitglieder: Eisenreich, Bührig, Bartels, Rob. Müller, Werner, Grauel, Lehmann, Jahnke, Bierstedt I, Raumann, Bierstedt II, Barth, Blauel, Bades, Göbner, Fraatz, Schmidt, Raud, Trauerricht, Gröper, Horn. — Kollege Rob. Müller aus Braunshweig hinterging die Kollegen dadurch, daß er etwa zwei Jahre lang unter Minimum arbeitete, obgleich er in der Vereinsversammlung im November 1897 erklärt hatte, daß er das Minimum erhalte und ein früherer Versammlungsbeschuß besagt, daß Mitglieder nicht unter Minimum anfangen dürfen, event. ausgeschlossen werden. — Trotzdem die Firma Wedels Nachf. (H. Basler) den Tarif anerkannt hat, beschäftigt sie nur 1 Gehilfen — früherem Prinzipal — bei 4 Lehrlingen und zehntägiger Arbeitszeit. — Im Februar hatte der Ortsverein ein Familienfranzösischen arrangiert, welches gut besucht war. — Zu Ehren Gutenbergs wurde am 2. Juli das Johannistfest durch einen Familienabend mit Vorträgen, Theater und Ball gefeiert; die Mehrzahl der Mitglieder glänzte durch Abwesenheit. — Die Buchdrucker sind durch 2 Mitglieder im hiesigen Gewerkschaftskartell vertreten. In der letzten Kartellsitzung wurde auch das Mitglied des Leipziger Gewerkschaftskartells zur Debatte gestellt. Die meisten Delegierten sprachen sich gegen dasselbe aus und einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, spätere Zusendungen vom Leipziger Gewerkschaftskartell unbeachtet ad acta zu legen. — Die hiesigen Mitglieder bliden trotz der vorhandenen Mißstände am Orte trotz ihres Mutes in die Zukunft und werden nie erlauben, für unsre gerechte Sache zu agitieren und einzustehen. Die Papierwarenfabriken von H. C. Westhorn und Gerjon sind für Verbandstätigkeiten geschlossen.

**Berlin.** Mitgliederversammlung vom 21. Januar. Ausgeschlossen wurden wegen Keiten: die Seher W. Albrecht, G. Anders, E. Erwald, H. Fied, L. Grimm, J. Jächte, E. Jüngling, A. Lehmann, S. Ludow, D. Mendel, Karl Möhl, F. Otto, A. Pfeffer, G. Pollen, W. Reinsdorf, A. Riedel, A. Rieder, W. Sasse, A. Schmidt, H. Schulte, C. Zuloast, G. Welfe, A. Walthar, K. Wapmann, F. Wiltgitt, nach § 5b des Statuts Gustav Hagen, Emil Kerich, sowie wegen Keiten die Bruder B. Horn, Otto Hoffmann, S. Jächte, W. Stief. Das Resultat der Wählerwahl zum Zentralvorstande war folgendes: Abgegebene Stimmzettel 3195; es erhielten Reichmann 1657, Steinweg 1457, zerplittert 45, unglücklich 36; der erstere ist gewählt. Das Ergebnis der Anträge, nach welcher Klasse nach dem neuen Alters- und Invaliditätsveränderungsgeße die Kollegen zu stehen haben, ist das, daß alle die, welche feste Bezüge über 1150 Mk. haben, in die fünfte Klasse gehören und 36 Pf. entrichten müssen. Sollte seitens der Arbeitgeber verweigert werden, nach dieser Klasse zu stehen, so kann solches durch Benachrichtigung an das Auskunfts-bureau, Klosterstraße 41, Zimmer 11, auf dem Wege der binnen 24 Stunden zu vollziehenden Zwangsvollstreckung veranlaßt werden. Beim wiederholten Weigerungsfall seitens der Prinzipale tritt ohne weiteres Geldstrafe ein. Der Separatentwurf hat seine Anerkennung bei der Firma Jährg & Jährgeloh nicht gefunden, wo unter anderem auch der Vorsitzende des Gutenberg-Bundes Jährg früheres Verbandsmitglied arbeitet und vier Maschinenpieren 28 Mk. bei einer Leistung von 8000 Buchstaben pro Stunde gezahlt werden. Sodann beschloß die Versammlung, dem Kollegen Schuber zum siebzehnten Geburtstage und fünfzigjährigen Berufs-jubiläum als Anerkennung seiner langen Mitgliedschaft (seit 1868) ein Ehrengehalt von 50 Mk. zu überreichen. Letztere Bewunderung fand eine geistige Produktion des Regierungsbaumeisters Kehler im Arbeiterorgane „Die Einigkeit" über unsern Verband bezw. die Redaktion des Ort. Der betreffende Ertrag, dessen Anverwandtheit und Freiheit den Gipfel alles nach dieser Richtung hin Erreichbaren darstellte, kam zur Verlesung. Kollege Wachs äußerte sich darauf über unser dies-jähriges Jubiläum und die Bedeutung desselben bei der 50. Wiederkehr des Geburtstages Gutenbergs. Die Vorschläge des Redners gingen dahin, dasselbe im Sinne unserer Bestrebungen und der Würde unsers Verbandes entsprechend zu feiern unter Berücksichtigung der Berliner Verhältnisse. Redner schlug u. a. auch vor, eine Art Annesstie zu erlassen, d. h. alle Kollegen, die sich in gewisser Beziehung nicht zu schwer gegen unsere Organisation vergangen haben, unter bestimmten Bedingungen wieder als Verbandsmitglieder aufzunehmen bezw. sie aufzufordern, wieder solche zu werden. Dieser letzte Vorschlag fand in der ausgedehnten Diskussion insofern eine ablehnende Aufnahme, als man sich der Schwierigkeiten, die durch denselben entstehen würden, bewußt war. Schließlich wurde beschlossen, das Fest an einem Sonntag zu feiern und die aus drei Kollegen bestehende Vergnügungskommission auf sieben zu vergrößern. Die Abrechnung vom Stützungsfeste ergab eine Ausgabe von 1078,45 Mk., die von der Weihnachtsmattinee einen Ueberschuß von 220,30 Mk. Nach der Bewilligung einer Summe von 300 Mk. für den Wastentball war die Versammlung beendet.

**Hr. Bochum.** Wie bereits aus früher erschienenen Nummern ersichtlich, ist es hier in der Wärtischen Vereinst-druckerei (Weiß. Volkszeitung) zu einem Konflikt gekommen. In der Person des Herrn Knappe hatte das Geschäft einen neuen Redakteur und Chef bekommen, welcher hier den Standpunkt der Zentrums-partei vertreten sollte. Es traten auch gleich einige kleine Änderungen ein. Am Weihnachtsabend erhielten der Rotations-maschinenmeister und der Stereotypist ihr Weihnachts-geschenk in Form einer Kündigung (echt christlich!) mit der Begründung, daß ein Teil der Tagesnummern zu wünschen übrig lasse. Am Donnerstag vorher aber wurde im Allgemeinen Anzeiger (Königlich) schon Ertrag gesucht, ebenso Zeitungs- und Anzeigenseiter, für welche gar kein Bedarf vorlag. Der wahre Grund wurde also nicht angegeben und ist derselbe wohl darin zu suchen, weil nach Meinung des neuen Herrn Chefs zu „langsam" gearbeitet wurde. Seit Anfang Dezember erschien die Zeitung zweimal täglich und es kamen Tage vor, wo sechs bis acht Blatt einschließlich Nebenausgaben zu drucken waren, eine anständige Leistung, auch für den Stereotypist, ohne einige Ueberstunden ging dies unmöglich, der Rotationsmaschinenmeister wurde krank und nach einigen Tagen der Stereotypist sofort entlassen, weil er etwas an der Rotation verstellt haben sollte. Denselben Vorwurf bekam der erstere, obwohl er krank darniebetlag. Diese Sache wird wohl noch ein gerichtliches Nachspiel für den Chefredakteur Herrn Knappe haben. Bei der Entlassung brauchte Herr Knappe die Ausbrüche Lumpen, Spitzbuben, Tagediebe, Scharroter. Einer Kommission, welche vorschlug wegen des Seper-Interates, wurde auf Ehrenwort erklärt, daß keiner mehr entlassen würde. Am folgenden Samstag erfolgte trotzdem eine Kündigung. Dem vorstellig werdenden Vertrauensmann wurde be-deutet, daß niemand sich in die Angelegenheiten des „Herrn im Hause" zu mischen habe. Daraufhin wurde eine allgemeine Arbeitniederlegung markiert, welche den Erfolg hatte, daß die Kündigung zurückgenommen wurde und hierbei erklärte Herr Knappe: „Ich stehe als Ehren-mann vor Ihnen und nicht als Lump, es wird weiter keiner mehr entlassen." Verschiedene Kollegen hatten es

inzwischen vorgezogen, die Stellen freiwillig aufzugeben. Geworbener Schumann, welcher vermitteln sollte, hatte das gleiche Verbot erhalten. Jetzt wurde mit Ein-stellung von Gutenberg-Bündern, bezogen von der Firma Chr. Münterberg in Gießenkirchen, der früheren Stellung des Herrn Knappe, begonnen. Der neue Faktor ist in der kurzen Zeit öfter im Bureau gewesen als sein Vorgänger die ganzen Tage. Genannte Firma scheint ein Lager von Arbeitswilligen zu haben. Ebenso erschien jetzt ein Interat im Typograph, wonach 15 Seper für eine Drucker im westfälischen Industriegebiete, tarif-mäßige Kondition, vom Arbeitsnachweise des Guten-berg-Bundes gesucht wurden. Am 27. Januar erfolgte die Kündigung von vier Kollegen, darunter der Ver-trauensmann der Offizin. Drei derselben, darunter der letztere, wurden Montags unter Auszahlung von 14 Tagen Lohn sofort entlassen. Sonntags hatten schon zwei ein-gesprungene K. B. gearbeitet, ob mit polizeilicher Geneh-migung? 19 Kollegen, darunter 2 Nichtmitglieder, reichten sodann ihre Kündigung ein. Die Zeitung er-schien verspätet und geringer an Umfang und oft in einem Zustande gedruckt, daß die Voten sich weigerten, eine solche Zeitung auszutragen. Nach und nach trifft jetzt Ertrag ein aus dem Münterberg. Hier sieht man wieder, wie die Herren vom Gutenberg-Bunde oder „Landwirtschaftliches Kasino", wie sie hier ge-nannt werden, die Stellen der Drucker bereits besetzt hatten, ehe noch Kündigungen erfolgt waren. Jenen jungen Fürsichden müßte die Schamröte in die Wangen steigen, anstatt daß sie hämisch darüber lachen, wenn 50- bis 60-jährige Kollegen, die 20 bis 27 Jahre im Geschäft thätig gewesen, jetzt dasselbe als prinzipientreue Arbeiter ver-lassen, um denen die Plätze zu überlassen, welche nur um die Gunst der Prinzipale buhlen, unbeschadet welche Arbeitszeit und weiden Lohn sie haben. Leider hat sich auch ein Mitglied gefunden, welches die Kündigung „reumütig" wieder zurückgezogen hat. Wie lange ihm die Gnadenjonne seines Chefs nun wohl scheinen wird? Ueber den Ausgang des Konfliktes berichten wir später.

**Firma.** Am 20. Januar fand die Jahres-Hauptver-sammlung der hiesigen Mitgliedschaft statt und wurde zunächst seitens des Vorsitzenden ein kurzer Rückblick auf die Vorgänge des abgelaufenen Jahres gegeben, worauf der Kassierer den Kassensbericht erstattete. Aus letztem ist zu entnehmen, daß das vergangene Jahr weniger günstig abgeschlossen hat, als das vorhergehende, indem einem Mehr an Ausgaben weniger Einnahmen gegen-überstehen. Hinsichtlich der tariflichen Verhältnisse ist mitzutheilen, daß es gelungen ist, in der noch einzigen zurückstehenden Druckerei von Berger die schriftliche An-erkennung zu erreichen und figurieren somit alle Druck-reien am Orte als tariffrei. Wie es mit der Ein-haltung der tariflichen Verpflichtungen aussieht, darüber ist teilweise sehr schwer Kontrolle zu üben, vor allem hatte die Druckerei Simon, welche keine Verbandsmitglieder beschäftigt, Veranlassung gegeben, ihre Tariftreue zu beweisen und waren auch diesbezügliche Schritte unter-nommen worden. Von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit mußte jedoch abgesehen werden, da es nicht möglich war, zuverlässige Angaben zu erlangen. Die Vorstandswahl erledigte sich damit, daß Kollege Krumpf als Vorsitzender und Kollege Egert als Schriftführer neu, Kollege Kersch als Kassierer wiedergewählt wurde. Das Amt der Revisoren fiel auf die Kollegen Bau-mann und Wild, während als Kartellvertreter die Kol-legen Hümmel, Baumann und Boigt gewählt wurden. Unter Berücksichtigung des Vorstehenden mit, daß von einem weiteren Abkommen der Schweizer Graph. Mitteilungen abgesehen worden sei, weil dieselben meh-rfach Stellungsgeluche unter der Marke K. B. gebracht haben. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Ver-band geschlossen.

**Ulm a. D.** Der bereits kurz gemeldete Konflikt bei der Firma J. B. Helz in Neu-Ulm, woselbst sämtliche zehn Kollegen infolge tarifwidriger Mißstände am 20. Januar ihre Kündigung eingereicht hatten, ist durch die Vermittelung des Gewerwalters Rnie aus Stutt-gart am 28. Januar in befriedigender Weise beiliegend worden. Wenn die Gehilfen mit ihren Forderungen auch nicht voll und ganz durchgedrungen sind, so bedeutet doch das Erreichte eine nennenswerte Besserstellung der Kol-legen; da der Abstand bis zur tariflichen Bezahlung bei dem Einzelnen 4, ja sogar auch 6 Mk. betrug, so war voranzutreten, daß die Firma in diesem Punkte eine entscheidende ablehnende Haltung einnehmen werde. Nach nahezu dreieinhalbstündigem Unterhandeln wurde eine Aufbesserung von 1,50 Mk. pro Mann errungen, ebenso die neuneinhalbstündige Arbeitszeit, auch wurde zu-gestanden, daß eine Kündigung der an der Bewegung Beteiligten innerhalb des nächsten Vierteljahres nicht erfolgen dürfe; weitere kleinere Mißstände, wie Lohn-auszahlung, Bezahlung der Ueberstunden, Reinigung des Geschäftstisches, Behandlung ufo. fanden eine zufrieden-stellende Erledigung. Sade der betreffenden Kollegen ist es nun, das Erreichte auch für immer zu erhalten und was den ersten Punkt, die Bezahlung, betrifft, dasselbe als eine „Abchlagszahlung" zu betrachten.

## Rundschau.

Die Sechsmaschine wird demnächst auch in Darmstadt ihren Eingang halten und zwar in der Hofbuchdruckerei von Heinrich Richter (Tägl. Anzeiger) und in der Druckerei von C. F. Winter (Berford und Evang. Sonntagblatt).

Den Konkurs angemeldet hat am 20. Januar der Schriftführer Friedrich Wilh. Eisert in Leipzig-Neudöbitz (Zitna C. F. Nöhl).

Das schon erwähnte Urteil des Magdeburger Obergerichtes, wonach einem Redakteur auch die Strafen aus dem Kerkerholz kommen, die sich seine Vorgänger zugezogen haben, liegt jetzt im Wortlaute vor. Es lautet der hierauf bezügliche Passus wie folgt: „Dagegen war auf die Unbeachtlichkeit des Angeklagten zu der Zeit, wo der Artikel erschien, kein sonderliches Gewicht zu legen; er hatte, indem er den Artikel in einer Zeitung, deren frühere Redakteure sehr häufig wegen gleicher Delikte verurteilt worden mußten, veröffentlicht, besonders Anlaß, im Rahmen des Gesetzes zu bleiben. Der Angeklagte hat den fraglichen Artikel veröffentlicht, nicht für seine Person, sondern lediglich in seiner Eigenschaft als Redakteur der Zeitung Volksstimme und in der Verfolgung der publizistischen Zwecke dieser Zeitung. Es konnten deshalb bei einem in Vertretung der letzteren begangenen Vergehen bei der Strafzumessung die zahlreichen Vorstrafen nicht unberücksichtigt bleiben, welche die Vorgänger des Angeklagten in der Redaktion in diesen ihren gleichen Eigenschaften in den letzten Jahren wegen Artikeln der Volksstimme erlitten haben. Diese Vorstrafen waren dem Angeklagten nicht unbekannt und es kommt deshalb bei der Erwägung in Betracht, wenn er die in ihnen für ihn enthaltenen Warnung, die Volksstimme von Beleidigungen unter seiner Leitung frei zu erhalten, unbeachtet läßt.“

Es ist ohne weiteres anzunehmen, daß ein Redakteur diese „Warnung“ nicht unbeachtet läßt, weil er überhaupt nicht aus bloßem Vergnügen „sündigt“ — wenn er nur immer der Strafbarkeit seines Thuns sich bewußt wäre resp. wissen könnte, welche Auslegung diesem oder jenem Satze seitens des Richterhandes gegeben würde. Es sind doch schon Urteile gefällt worden, über welche auch juristisch gebildete Leute den Kopf geschüttelt haben.

Ein nicht minder ansehnliches Urteil ist von einem Berliner Schöffengerichte zu melden. Die kath. Wirt. Volkszeitung brachte die Notiz, daß ein Zimmerer habe entlassen werden müssen, weil die der Organisation angehörigen Kollegen nicht mit ihm hätten zusammenarbeiten wollen. Der Vorwärts zog Erkundigungen über den Fall ein, welche ergaben, daß die erwähnte Nachricht aus der Luft gegriffen, daß vielmehr lediglich Mangel an Arbeit der Entlassungsgrund gewesen war, und schließlich daran die Bemerkung, daß es sich für den betreffenden Zimmerer wohl nur um Ergatterung einer Unterweisung aus der Kasse des christlichen Vereins „Arbeiterdank“ gehandelt habe. Dies brachte dem Vorwärts eine Beleidigungsgelbe. Obwohl nun der bet. Zimmermeister wie zwei Kolliere eidlich bekundeten, daß der Entlassungsgrund lediglich in Arbeitsmangel und teilweiser Unbrauchbarkeit bestand, auch die übrigen Zeugen, darunter ein Kriminalschaffmann, etwas anderes nicht auszusagen vermochten, entschied doch der Gerichtshof, daß Mangel an Arbeit oder mindere Leistungsfähigkeit nicht der wahre Entlassungsgrund, vielmehr aus den Aussagen der Zeugen, gewissermaßen zwischen den Worten, herauszufühlen gewesen sei, daß noch ein anderer Grund vorhanden war und daß die Arbeiter direkt oder indirekt zu erkennen gegeben hätten, daß sie nicht mit dem Kläger zusammenarbeiten wollten. Der Redakteur des Vorwärts wurde zu 50 Mk. verurteilt. Auf Grund von Tatsachen, wie vorgedrieben, ist dieses Urteil sonach nicht gesprochen worden.

Im Majestätsbeleidigungsprozesse Müller-Schmidt in Magdeburg ist nun auch noch der Berleger Harbaum zu 100 Mk. verurteilt worden, weil er es zugab, daß Müller als verantwortlicher Redakteur auf der Volksstimme zu einer Zeit genannt wurde, während derselbe an der Herstellung der Zeitung nicht beteiligt war.

Schönen- wie Landgericht hatten zwar den Redakteur der Graphischen Presse in Schleuditz von der Anklage des großen Unfugs, begangen durch die Beifügung des „Zugzug fernhalten“, freigesprochen, aber das Oberlandesgericht stimmte dem nicht bei. Das Landgericht hatte sich nun nochmals mit der Sache zu beschäftigen. Auch jetzt war hier die Meinung vorhanden, daß beim großen Unfuge eine unmittelbare und grobe Beleidigung vorliegen müsse, welche Ansicht bekräftigt mit der des Reichsgerichtes übereinstimmt, aber nach dem Entschiede des Oberlandesgerichtes müsse der Angeklagte verurteilt werden und so geschah es und zwar zu 3 Mk. Geldstrafe.

Im preussischen Abgeordnetenhaus unterhielt man sich dieser Tage über die Kohlenyndikate. Abg. v. Eynatten (C.) bestritt den Syndikaten das Recht, künstliche Preissteigerungen hervorzurufen, die beim Coaks besonders hoch gewesen seien. Daraus werde im Lande eine große Unruhe hervorgerufen, zumal ein Ende der Preissteigerung nicht abzusehen sei. Minister Vrefeld bestritt eine anormale Preissteigerung. Die Syndikate hätten vielmehr die Preisentwässerung, aber auch die Lohnentwicklung in gleichmäßige ruhige Bahnen geleitet. Ohne die Syndikate würden wir noch ganz andere Kohlenpreise zahlen müssen. Vor allem hätten die Syndikate durch das von ihnen herbeigeführte langsame Aufwärtssteigen der Löhne Ausstände verhütet. Redner gibt

aber zu, daß eine weitere Steigerung der Kohlenpreise gerade in jetziger Zeit besonders gefährlich sei. Um eine bessere Uebersicht über die Syndikate und ihre Wirksamkeit zu bekommen, habe er eine Kommission zusammensetzen lassen. Auch Abg. Schmieding (natl.) verteidigt die Syndikate und klagt über Arbeitermangel. Er behauptet, die weitauswärtigen Jeden würden gern 20—30000 Arbeiter mehr einstellen. Abg. Gothein (freis. V.) stimmt dem bei und plädiert für Wiederzulassung der galizischen Arbeiter. — Daß der Hauptzweck der Syndikate darin besteht, das Einkommen der Besitzer der Kohlengruben in erster Linie zu erhöhen und zwar bis an die Grenze der äußersten Möglichkeit — das kann nicht abgetritten werden. Das „langsame Aufwärtssteigen der Löhne“ ist eben nur Mittel zum Zwecke.

Der Arbeitgeberbund für das Maurer- und Zimmerergewerbe nennt sich jetzt Verband der Baugeschäfte von Berlin und den Vororten und zählt zur Zeit 500 Mitglieder. Neue Vereinbarungen gegenüber Streiks sollen durch Anammung eines Garantiefonds gestützt werden, ferner ist von allen Mitgliedern ein Sicherheitswechsel hinterlegt, der sie hindern soll, von solchen Vereinbarungen zurückzutreten. Der Verband will jobann alle Mitglieder bei einer Konventionalstrafe verpflichten, in den Bauverträgen folgenden Passus aufzunehmen: „Bei einem Ausstände oder einer Bauverweigerung der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber verlängert sich die Bauzeit um die Dauer des Ausstandes oder der Sperrre, gleich viel ob dieselben einen gänzlichen oder teilweisen Stillstand der übernommenen Arbeiten herbeigeführt haben.“

Die Zahl der weiblichen Angestellten bei der deutschen Reichs-Post und Telegraphenverwaltung stieg im Jahre 1897 auf 10247 im Jahre 1898.

In Straßburg i. E. bildete sich ein Verein von Holzindustriellen Süddeutschlands mit etwa 100 Mitgliedern.

Aus dem Zwangsarbeiterlager ist zu berichten, daß sich in Eisen die Zwangsinnung der Tischler wieder auflöste, ferner beschloß die Innung der Holzgewerke dieselbe ihre Auflösung. Auch bei den Schuhmachern dazselbst liegt ein Antrag auf Auflösung vor. In Duisburg wird sich demnächst die Innung der Tischler auflösen. In einer Innungsversammlung der Buchbinder in Köln fand sich nur ein Mitglied, das gegen die Auflösung stimmte. In Oberhausen wurde die Umwandlung der Zwangsinnung der Holzgewerke in eine freie Innung mit großer Mehrheit beschlossen.

In Weimar schlägt die Regierung dem Landtage eine allgemeine Gehaltsaufbesserung für die Staatsbeamten vor unter dem Einwirke auf den sinkenden Geldwert und die Verteuerung der Lebensmittel und Wohnungsmieten. Es will damit nur nicht die dazselbst neuerdings entrierte Beschränkung der Bewegungsfreiheit der Arbeiter harmonisieren, welche unter den gleichen Kalamitäten leiden. Auch in Braunschweig sollen die Beamten-Gehälter erhöht werden.

Die Deutsche Gärtner-Vereinigung hielt in Hamburg eine Generalversammlung ab. Dieselbe ist gegen 1896/97 etwas zurückgegangen. Beschlossen wurde, sämtliche für Streiks usw. gesammelte Gelder direkt an die Hauptkasse abzugeben mit Ausnahme derjenigen, welche für Streiks usw. an dem betreffenden Orte gebraucht werden. Der Antrag des Vorstandes, die Zeitung einzugehen zu lassen, wurde abgelehnt, vielmehr beschlossen, die Agitation gegen die Mißstände im Gewerbe noch zu verbreitern.

Der Streik der Bergarbeiter bei Haase in Berlin endete nach zweitägiger Dauer zu Gunsten der Arbeiter. Auch die Formstecher in Köln haben die Arbeit wieder aufgenommen. Der strittige Punkt — 12½ oder 15 Proz. Lohnerhöhung — wurde dahin erledigt, daß vom 1. April ab 15 Proz. gezahlt werden. In Heidelberg streben die Maurer die Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit an. Die dortigen Zimmerer verlangen die Feststellung eines Paktarates. In Wilmersdorf bei Berlin stellten die Gipsschneidwerke der Firma Schirmer die Arbeit ein, weil die Bewilligung der achtstündigen Arbeitszeit wieder zurückgezogen wurde. Im Wurmrevier streikt bis jetzt nur ein Teil der Bergleute. Die Streikenden verhalten sich durchaus ruhig. Dasselbe ist nicht von der andern Partei zu sagen: Es wurde die Gendarmarie verstärkt, die Wirtshäuser dürfen nur von morgens 10 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet sein, die Aufsichtsbeamten (Polizei) haben besondere Ordres erhalten und die Direktionen der Bergwerke drohen mit Ermäßigung aus den Grubenhäusern und Entlassung auch der Verwandten von Streikenden. Die Abhaltung einer Versammlung wurde untersagt. Die Arbeiter fanden bis vor kurzem ausschließlich unter Vormundschaft der Geistlichkeit und durften selbst dem christlichen Gewerkevereine nicht beitreten. Daraus erklärt sich zum Teile das schnelle Vorgehen der Unternehmer.

Der Ausstich der österreichischen Bergarbeiter dauert ungeschwächt fort und es werden dadurch zunächst der dortigen Industrie ungeheure Opfer auferlegt, weil die Grubenmagnaten es in ihrem Interesse finden, keinerlei Nachgiebigkeit zu zeigen. In Strau ließen sie sich zwar herbei, vor dem Einigungsamte zu erscheinen, verlangten aber vor Eintritt in die Verhandlungen Wiederaufnahme der Arbeit, das bekannte Mittel, den Sieg der Arbeiter zu verwehren, resp. diese mit einigen Prozentsätzen abzufinden. Das Zentralomitee des englischen Bergarbeiterverbandes (Miners' Federation) fandte 4000 Mk. als erste Unter-

stützung, der deutsche Bergarbeiterverband die zweite Rate von 1000 Mk. Der Wiener Stadtrat petitioniert an die Regierung und den Reichsrat um Sequelisation des Kohlenbergbaubetriebes und Vertiaatlichung des Kohlenbergbaues. Im Bezirke Charleroi (Belgien) streiten die Glasschneider in mehreren Glashütten, sie fordern Lohnerhöhung und Entlassung der nichtorganisierten Arbeiter.

In Paris soll in diesem Jahre ein internationaler Kongress für Arbeiterschaft, einberufen von den Veranstaltern des Brüsseler Kongresses im Jahre 1897, stattfinden. Tagesordnung: Geographische Begrenzung der Arbeitszeit; Verbot der Nachtarbeit; Fabrikinspektion; internationale Vereinigung für Arbeiterschutz.

In Dänemark ist nun von beiden Kammern der Sequesterwurf, welcher die geheime Abstimmung bei Wahlen (Abgabe der Stimmzettel in verschlossenen Korbets) vorschreibt, angenommen worden. Auch eine verjudete Beeinflussung der Wähler seitens des Wahlvorstandes ist strafbar.

In Neuseeland wurde ein Gesetz angenommen, das den Mindestlohn für Mädchen unter 18 Jahren auf 4 Sh., für Knaben auf 5 Sh. pro Woche festsetzt. Uebertretungen werden mit 5 Sh. für jeden Tag der Uebertretung bestraft.

### Singänge.

Graphische Revue Oesterreich-Ungarns. Das Heft 1 des neuen Jahrganges hat folgenden Inhalt: Agraphie. Ueber Typen-Stellung der Illustrationen im Texte. Die verchiedenen Stile und unser Gewerbe. Ausstellungsbericht aus Hamburg. Korrespondenzen, Vermischte Notizen usw. Beilagen: Außer dem Titel und einem Vierfarbendruck elf Zapfenbeilagen. Red. und Administration: Heint. Feige in Wien VII., Randsgasse 42. Preis halbj. 2,50 Mk.

Der Arbeitsmarkt, Halbmonatsschrift der Zentralstelle für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. F. Jastrow) Berlin, Verlag von Georg Reimer. Diese Zeitschrift enthält in Nr. 9 u. a.: Gewerbliche Statistik. Oesterreichischer Bergarbeiterstreik. Arbeitslosigkeit in der Berliner Metallindustrie. Situationsberichte aus einzelnen Gewerben, Plätzen und Ländern. Statistisches Monatsmaterial. Haushaltungsfofen. Konjum. Verwaltung der Arbeitsnachweise.

Die Moderne Kunst widmet in Heft 11 einen großen Teil ihres Raumes dem vorzüglichsten englischen Maler George Frederic Watts. Im übrigen sind bemerkenswert: Bilder aus der Großstadt New Yorker Straßentypen; die Graf-Alyzza in der Bernina-Gruppe mit doppelseitiger Abbildung; das neue Leipziger Rathaus und ein Artikel von Reich. Fr. Dindlage-Campe über den Kampf der Buren ums Unterland.

Für Alle Welt bringt in Heft 14 mandherlei aus Transvaal, darunter unter dem Titel „Das Geheimnis der toten Schlucht“ eine Novelle, welche eine interessante Begebenheit schildert, die sich vor Ausbruch des Krieges abspielte, ferner eine Reihe Porträts der Führer vom Kriegsschauplatz und militärische Szenen aus dem Feldzuge.

### Gestorben.

In Berlin am 14. Januar der Seher Moritz Walling, 23 Jahre alt.

In Dresden am 30. Januar der Seherwald Rich. Jochmann — 43 Jahre alt — Herzleiden.

In Jena am 30. Januar Rich. Tittelbach, 33 Jahre alt — Schwindsucht.

In Viegny am 25. Januar der Buchdruckereibesitzer Wilhelm London. Ein schweres Gallenleiden und finanzielle Verluste haben ihm das Leben verleidet, er ertränkte sich im Randsdorfer See.

In Leipzig am 1. Februar der Sieher G. Hoffberg, 48 Jahre alt — Herzschlag.

In Markt-Redwitz am 21. Januar der Buchdruckereibesitzer Karl Holstein aus Leutkirch, 36 Jahre alt — Lungenleiden.

In Saugau (Württemberg) am 24. Januar der Direktor der dortigen Hofbuchdruckerei Dr. Eugen Kaspi, 41 Jahre alt.

In Stettin der Seher Georg Kaufmann aus München. Derselbe konditionierte seit 1887 hier und war einer von denjenigen Kollegen, die nach langjähriger Thätigkeit in der Druckerei des Volksboten von Herrn Herbst aufs Plaster gesetzt wurden. Seitdem mußte er sich meist mit Ausbisskonditionen behelfen.

## Verbandsnachrichten.

Bezirk Darmstadt. Die jährliche Generalversammlung findet Sonntag den 18. Februar, nachmittags 2½ Uhr, in der Brauerei zur Krone (Gartenfaa), Schützeigasse, statt. Etwaige Anträge wolle man baldigst an den Vorstand gelangen lassen.

Oagen i. Weist. Die Druckerei des Westfälischen Tageblattes ist für Mitglieder gesperrt. Erkundigungen sind beim Vorstehenden Alb. Frid. Hochstraße 10, einzuziehen.

Geilbrunn. Für das Jahr 1900 setzt sich der Ausschuss des hiesigen Ortsvereins wie folgt zusammen: Gottlob Klein, Vorsitzender; Otto Harte Mozartstraße 23, Vertrauensmann und Kassierer; Christian Schmidt, Schriftführer; Reinhold Reichenbach, Friedr. Knapper und Karl Schorstein, Beisitzer; letzterer ist zugleich Krankentrollleur.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten:

In Gotta bei Dresden der Sezer Max Wausch, geb. in Großhörnisdorf 1879, ausgeh. das. 1898; war noch nicht Mitglied. — In Freiberg der Drucker Karl Menz, geb. in Wittenberg a. E. 1877, ausgeh. in Berlin 1895; war noch nicht Mitglied. — In Wurzen der Sezer Paul Kresschmar, geb. in Wurzen 1890, ausgeh. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — H. Steinbrück in Dresden, Schumannstraße 55, part.

### Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

**Hauptverwaltung.** Da sich die monatliche Einzahlung der Arbeitslosen-Abrechnungen seitens einzelner Gauen immer mehr verzögert — was nach Angabe der betr. Gauverwaltungen durch die unpünktliche Einzahlung der Leistungen aus den Bezirken und Mitgliedschaften veranlaßt wird — eruchen wir die Herren Orts- und Bezirkskassierer, der Aufsicht auf den Arbeitslosen-Leistungen für die Folge mehr Beachtung zu schenken, nach welcher die Leistungen über ausgesetzte Arbeitslosen-Unterstützung spätestens bis zum 7. eines jeden Monats an die Gauverwaltung ein-

zuwenden sind. Wir erwarten, daß dieser Hinweis für die betr. Herren Orts- und Bezirkskassierer, welche bisher unpünktlich in der Abzahlung der Leistungen waren, genügen wird, dieselben zur bessern Innehaltung des Einzahlungstermines zu veranlassen.

Die Herren Reiseleiter wollen dem Sezer Arthur Spantier aus Stargard i. P. (119) Saale, Hauptstr. 7015 gemäß § 11 Abs. 1 b die Reiselegitimation abnehmen und nach hier einreichen.

**Speier.** Den reisenden Kollegen diene zur Kenntnisnahme, daß der Fremdenverkehr sich nunmehr im Gasthaus zur Fröhenlichkeit (Hohenpfortstraße) befindet. Corr. liegt aus.

### Verband d. Vereine d. Buchdrucker u. Schriftgießer u. verw. Berufe Oesterreichs.

#### Aufhebung der Grenzsperr.

Mit Ausnahme der Zahlstellen in Krain, in der Bukowina und in Galizien, welche noch bis auf Widerruf gesperrt bleiben, wird die Sperr der übrigen Zahlstellen mit 2. Februar 1900 aufgehoben und ist der Reiseverkehr auf den bezüglichlichen nach Oesterreich führenden Grenzturen somit wieder gestattet.

### Buchdruckerverein zu Luxemburg.

Für das Jahr 1900 besteht der Vorstand aus den Kollegen W. Baillon d'Orléans, Montereuxstraße Paradeplatz, Präsident; Pierre Dell, Sekretär; Franz Lang, Hauptzweckstraße, Kassierer.

Das Statutum wird in der Druckerei J. P. Kintar, Fischmarkt, ausgezahlt und eruchen wir die Herren Kassierer der in Betracht kommenden Orte, die reisenden Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

Die Druckerei des „Fortschritt“, Inhaber J. B. Müller-Welter in Diekirch (Großherzogtum Luxemburg) ist wegen Nichtbezahlung von Ueberstunden und Fertigkeiten sowie sonstiger Ungehörigkeiten Auszahlung des Lohnes usw. für Verbandsmitglieder gesperrt und sind Konditionsangebote daher abzulehnen.

### Schweizerischer Typographenbund.

**Warnung.** Infolge ausgedehnter Differenzen bei der Firma Benziger & Co. in Einsiedeln sucht die letztere unter glänzenden Versprechungen Arbeiter für alle Branchen des graphischen Gewerbes. Wir warnen alle Kollegen in ihrem eignen Interesse vor Arbeitsaufnahme in genanntem Geschäft. Das Zentralkomitee.

Gut eingerichtete

### \* Accidenz-Druckerei \*

mit Gasmotor, Schnellpresse, Tiegelruckmaschine usw., für sich Etablierende sehr empfehlenswert, ist bei 4000 bis 5000 Mk. Anzahlung sofort verkäuflich.

Zeitung (Druck) sowie guter Stamm von Kundschaft vorhanden. Werte Anfragen durch [162]

**Ferd. Paul Werner, Dresden-A.**

Fachgeschäft für die graphische Industrie.

Spezialität: Einrichtung kompletter Buchdruckereien.

### Erster Accidenzsetzer

in dauernde Stellung gesucht. Nur wirklich tüchtige Kräfte wollen sich unter Angabe von Gehaltsansprüchen, Alter und Zeugnisabschriften melden. [237]

Dr. Hanside Druckeret, Mannheim.

Tüchtiger zuverlässiger

### Metteur

(B.-M.) für Text und Annoncen, in dauernde Stellung nach Rheinland gesucht. Schriftliche Offerten unter G. 277 bef. die Geschäftsst. d. Bl.

Wir suchen sofort einen Sezer, der im polnischen Satze perfekt ist.

Hartmann & Wolf, Leipzig, Inselstraße 12. [264]

Junger, tüchtiger

### Schweizerdegen

per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 272 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere tüchtige

### Maschinenmeister

für Illustrations- u. Accidenzdruck sofort gesucht. [255]

G. Mühltalers Buch- u. Kunstbr., A.-G. München.

### Tüchtige Schleiferinnen

werden gesucht. [218]

G. Aloberg, Schriftgießerei, Leipzig.

### Tüchtiger Schriftsetzer

23 Jahre alt, bewandert im Setzen und einf. Accidenzsetze, der auch an der Maschine ausheften kann, sucht dauernde Kondition. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Off. unter W. 256 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, tüchtiger Schriftsetzer, im Werk-, Tabellen- u. Annoncensetze erfahren, sucht Stellung, um die

### Rund- und Flachstereotypie

zu erlernen. Werte Offerten mit entsprechenden Bedingungen erbeten unter A. W. 267 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verleger: E. Döblin, Berlin. — Verantwortl. Redakteur: L. Reihäuser in Leipzig. Geschäftsstelle: Salomonstraße 8. — Druck von Radelt & Hille in Leipzig. **Giefern eine Brille.**

## Verein der Berliner Buchdrucker u. Schriftgießer.

Die für Mittwoch den 7. Februar im Louisenstädtischen Konzerthause anberaumte Vereinsversammlung findet Umstände halber erst **Mittwoch den 14. Februar** statt. Die Vertrauensleute werden ersucht, dies den Mitgliedern bekannt zu geben.

Des Vereinsmaskenballes wegen findet die nächste **Vorstandssitzung** am **Freitag** statt.

Sonabend den 10. Februar in Louis Kellers Zeitläten, Koppenstraße 29:

### Wiener Maskenball.

U. a. Ueberraschungen: Mit freundl. Erlaubnis der Direktion Auftreten der **Wilson-Truppe**, z. B. im Metropol-Theater. — Anfang 9 Uhr. — Entree 50 Pf.

**Einspararten** sind auf der Verwaltung und bei den Kassentoten zu haben.

Die Vergnügungs-Kommission. [176]

### Tüchtiger Sezer

im Accidenz-, Werk- und Zeitungssetze bewandert, sucht zum 12. Februar dauernde Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangabe erbeten an **Max Werner**, Mart-neufkirchen, Neufstraße. [263]

**Duisburg.** Samstag den 10. Februar, abends 8 1/2 Uhr: **Monatsversammlung** im Restaur. **Adm.** 1. Geschäftliches; 2. Kassenbericht; 3. Petition an die Behörde betr. Vergebung der städtischen Druckerarbeiten; 4. Lokalfrage; 5. Verschiedenes. **Der Vorstand.** [269]

**Gelsenkirchen.** Sonntag den 11. Februar: **Abend** bei **Witten.** **Berlin.** [266]

### Hamburg.

**Verein der Stereotypenre u. Galvanoplastiker von Hamburg-Altona u. Umg.**

Sonntag den 11. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn **Wenzel**, Gde Ernst-Werkstraße:

#### Verammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.** [268]

**Verein d. Stereotypenre u. Galvanoplastiker von Leipzig u. Umgegend.**

Mittwoch den 7. Februar, abends 7 Uhr, im Restaur. **Sander**, vorm. Speß, Seeburgstraße:

#### Oeffentliche Versammlung.

L.-D.: 1. Aufstellung eines Kandidaten zur Vorstandswahl des Vereins Leipz. Buchdr. u. Schriftgießergehilfen; 2. Gewerkschaftliches. — Die Verbandskollegen seien hiernit auf den ersten Punkt der L.-D. besonders aufmerksam gemacht. — Hierauf:

#### Mitgliederversammlung.

L.-D.: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Vortrag des Kollegen **L. Reihäuser** über die gewerkschaftlichen Aufgaben der Gegenwart; 3. Verschiedenes. [276]

Zahlreichen Besuch erwartet. **Der Vorstand.**

**Meyers Kleines Konvers.-Lexikon**

neueste (VI.) Aufl.: 3 Bde. à 10 Mk. liefert ohne Anzahlung, gegen monatliche Teilzahlungen von 3 Mk. **E. Bellitz**, Berlin NW, Stephanstr. 58. [274]

## Maskenkostüme

von 1 Mark bis 15 Mark

verleiht [257]

**Martha Peter**, Berlin, Zionskirchstr. 46.

Empfehle Freunden und Genossen mein

### Weiß- und Bayrisch Bierlokal

nebst **Vereinszimmer** für 40 Personen mit Piano und französischem Billard.

**Gute Speisen u. Getränke.** Gemüthlicher Aufenthalt. **Telephon** Amt 4a 6591.

**Gustav Ladewig**, Berlin S.

Kommandantenkr. 65. [151]

Zahlstelle der Freien Volksbühne.

**Waischenmeisterei** bezieht!

Buchdrucker **H. Gutmann**, Freiberg i. S. [270]

Kollege **Karl Müller** aus Wismar in Mecklenb. wird hiernit ersucht, seine Adresse an **H. Weber**, Gunglshausen (Bayern) gelangen zu lassen. [273]

Am 30. Januar c. starb im 33. Lebensjahre an der Berufskrankheit unser Kollege

### Richard Tittelbach.

Der Verstorbene gehörte seit Beendigung seiner Lehrzeit unsrer Berufsorganisation an. Es wird ihm ein gutes Andenken bewahren der

Ortsverein Jena. [275]

Verein Stettiner Buchdrucker.

Am Dienstag, den 30. Januar, verstarb unser langjähriges, treues Mitglied und lieber Kollege

### Georg Kaufmann

aus München im Alter von 38 Jahren.

Seine stets eifrige Mitarbeit an unsrer Verbandsache sowie seinen ehrlichen Charakter erkennt mit dankbarer Erinnerung an

Die Stettiner Mitgliedschaft. [271]

**Richard Härtel, Leipzig-N.**

**Buchhandlung und Antiquariat**

liefert Werke aller Art zu **Ladenpreisen** franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.

Die **Gewerkschaftsbewegung**. Darstellung der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter und der Arbeitgeber aller Länder von **H. Kaufmann**. Besonders der Gewerkschaften zur Anschauung empfohlen. Preis 1 Mk. 10 Pf. [272]

**Gutenberg**. Festschrift aus Anlaß der Feier des 500jährigen Geburtstages Johannes Gutenbergs. Von **H. Kemmer**, Leipzig. 1 Mk. **Die Lehre vom Accidenzsetze**. Herausgegeben von **Alex. Waldow**, neu bearbeitet von **Friedr. Bauer**. 3. vermehrte und verb. Aufl. 8,40. geb. 10 Mk. [273]

**Gewiss**, W. Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verbundenen Hilfszeichen. 80 Pf. [274]

Druck von Radelt & Hille in Leipzig. **Giefern eine Brille.**